

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2531

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. September 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten aufzugeben, damit in der Zufriedenheit unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Treu ihrem bisherigen Prinzip, wird die „Stormarnsche Zeitung“ ihren geehrten Lesern sorgfältig ausgewählten Unterhaltungsstoff aus allen Gebieten des Zeitungswezens darbieten, wobei in erster Linie die **lokalen Interessen des Kreises** berücksichtigt.

Durch Mittheilungen aus der **neueren Gesetzgebung**, namentlich soweit diese das engere und weitere **Kommunalwesen**, das **Steuernwesen** und die **Verwaltung** überhaupt betrifft, werden wir fortgesetzt werthvolle Beiträge zur Kenntniß dieses für Jedermann wichtigen Gegenstandes liefern.

Für den unterhaltenden Theil haben wir uns die Mitarbeit hervorragender Kräfte zur Beförderung guter **Romane, Erzählungen** und kleinere Arbeiten gesichert.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“, die beide reich illustriert sind und je in ihrer Art einen gebienden Inhalt bieten, vierteljährlich mit Postgelde nur **1 Mt. 90 Pf.**, im Erscheinungsorte durch unsere Boten frei ins Haus gebracht **1 Mt. 50 Pf.**

Die Expedition.

## Frankreichs Feldzug in Madagaskar.

Die letzten Nachrichten über den französischen Feldzug auf der großen Insel Madagaskar lauten bekanntlich dahin, daß der Führer der französischen Truppen mit einer fliegenden Kolonne einen Marsch auf die Hauptstadt Tananarivo angetreten hat. Er

beabsichtigt, diese Stadt vor Anfang der im Oktober beginnenden Regenperiode zu erreichen, um durch Besetzung der Hauptstadt Frankreichs Sieg zu bekräftigen. Mit den Truppen der Königin von Madagaskar haben die Franzosen bisher leichtes Spiel gehabt, die feigen Howas sind entflohen, wenn sich die Franzosen nur sehen ließen, zu einem ersten Treffen ist es nirgends gekommen. Als schlimmerer Feind aber hat sich den Franzosen das Land mit seinen unwegsamen Gegenden und das Klima mit seinen mörderischen Fiebern entgegen gestellt. Wie aus der nachfolgenden Darstellung hervorgeht, dürfte die „fliegende Kolonne“ des Generals Duchesne so ziemlich den ganzen noch marschfähigen Rest seines Korps enthalten, das im Mai und Juni, 15 000 Mann stark, unter dem Jubel der Bevölkerung in Südfrankreich eingeschifft wurde.

Ueber den Zustand, in dem sich die französischen Truppen in Madagaskar befinden, wird dem „S. C.“ unterm 22. d. M. aus Paris Folgendes geschrieben:

Den letzten Schleier von der furchtbaren Wirklichkeit der Zustände, die in dem französischen Expeditionskorps in Madagaskar herrschen, ziehen die gestern Abend und heute früh hier eingetroffenen Briefe aus Majunga hinweg. Aus ihnen gehen zwei Dinge bis zur Evidenz hervor: Die Leute, die das Expeditionskorps nach Madagaskar ausgerüstet und den Feldzugsplan für das Unternehmen entworfen haben, sind entweder Wahnsinnige oder Verbrecher der allergefährlichsten Art. Durch ganz Frankreich geht nur ein einziger Schrei der Entrüstung, und er ist berechtigt. Denn nie vielleicht, seit es Kolonialgeschichte giebt, ist ein überseeisches Unternehmen, klein oder groß, leichtsinniger und dummer zugleich in Szene gesetzt wie die „große französische Expedition nach Madagaskar.“ Und das

zweite, was sich aus der Gesamtheit der gestern und heute hier veröffentlichten Berichte vom Kriegsschauplatz ergibt, ist, daß zur Stunde das Expeditionskorps des Generals Duchesne, das im Monat Mai, beziehentlich Anfang Juni 15 000 Mann Kombattanten und über 5 000 Träger und Troßknechte stark war, bis auf einige wenige tausend Mann militärisch vollständig vernichtet ist.

Zur Erklärung mögen einige Zahlen, Daten und Berichte folgen. Uebereinstimmend aus dem, was die Korrespondenten der großen französischen Zeitungen einschließlich des offiziellen „Temps“ und des Berichterstatters der so gut wie offiziellen „Agence Havas“ melden, ergibt sich, daß bis zum 19. August von dem Expeditionskorps an Dysenterie oder Fiebern gestorben waren etwa 2 000 Mann. Heute wird sich diese Zahl, da die Verhältnisse in Madagaskar eher schlechter als besser geworden sind, auf 3 000 bis 3 500 vermehrt haben. In den verschiedenen Lazarethen befanden sich am 19. August über 4 000 Schwerkranke, von denen sicher mehr als die Hälfte dem Tode unrettbar verfallen sein dürfte. Als außerdem noch bei den Truppenteilen, bezw. Proviantkolonnen in ärztlicher Behandlung befindlich und Mitte August als dienstunfähig zu betrachten, werden 6 000 bis 7 000 Mann angegeben. — Auch diese Zahlen müssen sich heute mindestens um 20 bis 25 pZt. vermehrt haben. Daraus ergibt sich, daß sich von den rund 20 000 Menschen (15 000 Kombattanten, 5 000 Nichtkombattanten), mit denen der General Duchesne die Howas schlagen und ihr Reich erobern sollte, zur Stunde höchstens noch 4 000 Mann in annähernd gesundem Zustande befinden können. Mit diesen Berechnungen stimmt auch das überein, was über das „fliegende Corps“ bekannt wird, mit dem seiner Ankündigung zufolge

General Duchesne in diesen Tagen zur Wegnahme Tananarivos von der letzten auf der Höheebene erreichten Etappe seines Expeditionskorps aufgebrochen sein muß. Dieses fliegende Korps ist in keinem Falle stärker als 2 500 bis allerhöchstens 3 000 Mann, einschließlich der Träger und Troßknechte, und zum Schutz der ungefähr 600 Kilometer langen rückwärtigen Verbindungslinie von Tananarivo bis zur Küste nach Majunga hinunter bleiben dem General Duchesne dann ungefähr noch 1 000 bis 1 500 Gesunde übrig.

Zur Illustration des in den Lazarethen herrschenden Elends mag gelten, daß beispielsweise in dem auf 250 Kranke berechneten, mit 1 000 Schwerkranken besetzten Hospital von Ankaboka Mitte August bereits nur noch 4 Aerzte und 4 Krankenpfleger, die kein Chinin, kein Antipyrin mehr hatten, zur Verfügung waren. Daß auf den Transporten der „Rekonvaleszenten“, die in den letzten Tagen in den französischen Mittelmeerhäfen angekommen sind, durchschnittlich dreißig, in einem Falle über fünfzig Prozent an Entkräftung und mangelnder Verpflegung gestorben sind, ist bekannt. Wenn nun alle diese Toten und Schwerkranken wenigstens militärischen Operationen und den unvermeidlichen Konsequenzen eines Tropenkrieges zum Opfer gefallen wären, so ließe sich weiter nicht viel sagen; dem ist aber nicht so. Gefallen vor dem Feinde ist bis heute, so weit bekannt geworden ist, noch nicht ein einziger europäischer Soldat; auch die Marschverluste als solche sind verhältnißmäßig unbedeutend. Aber es existirt in Madagaskar ein Sprichwort, das sagt „wer den Boden aufwühlt, wühlt sein eigenes Grab“. Und all die Tausende und Abertausende französische Soldaten, die heute in Madagaskar elend zu Grunde gehen, haben sich dort buchstäblich ihr Grab gegraben.

## Der Falschmünzer.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Bah, Müller hat gar nichts dabei getan, als mir die falschen Münzen zu bringen, aber sie jedesmal in den Geldschrank Waxmanns zu praktizieren, das war der Witz.“

In seinem Eifer, sein Geschick in das beste Licht zu setzen, bemerkte Jean die Aufregung der beiden Anderen nicht. Ja, er war aufgestanden und wanderte mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, während die Lippen des Deutschen zitterten und er die Hand auf die Brust halten mußte, um das unruhige Schlagen seines Herzens zu dämpfen. Nur mit Mühe vermochte er die Frage hervorzubringen: „Nicht wahr, Sie hatten einen Nachschlüssel zum Geldschrank, Müller sprach wenigstens davon.“

„Gewiß, hatte ich ihn!“ rief Jean triumphierend und schlürfte behaglich an seinem Champagner, „es ist stets mein Erstes, mir von allen Schloßern Wachsabdrücke zu verschaffen, das hat mir schon viel genutzt. Ich hatte sie natürlich auch von dem Geldschrank Waxmanns, nun brauchte ich ja nur immer an die Stelle der echten ein paar falsche Goldstücke legen und der arme Kerl konnte aus dieser Schlinge nicht mehr heraus.“

„Nichtswürdiger Schurke!“ murmelte der Engländer ingrimmig zwischen den Zähnen

und schien nicht übel Lust zu haben, den elenden Patron mit einem Faustschlage niederzuschmettern.

„Was meinte Ihr Freund?“ fragte Jean, der die Bewunderung nicht deutlich genug verstanden hatte.

„Er kann kein Französisch und langweilt sich über unser Geschwätz. Erzählen Sie nur weiter, ich sehe schon, daß Sie weit geriebener sind als mein Freund.“

„Ich denke es wohl auch,“ entgegnete der Franzose selbstgefällig und leerte auf das gemüthliche Breden des Deutschen noch ein Glas.

„Was wollte nun der gute Waxmann machen; sobald er die goldenen Ruckstücke wieder unter die Leute brachte, erntete er natürlich die schönsten Unannehmlichkeiten.“

„Und das Gold aus der Bank, von dem mir Müller sprach?“

„Ja, ha, begreifen Sie noch nicht, es war echt, aber ein paar Stunden darauf hatte ich schon meine falschen Fabrikate dazwischen geschoben und denken Sie sich, ich sollte noch mit Müller theilen.“

„Die falschen Louisd'or?“ fragte der Deutsche mit dem allerdümmsten Gesicht.

Jean lachte übermüthig. „Ach, Sie begreifen nicht das feine Tauschgeschäft. Ich muß doch für die hingelegten falschen Goldstücke so viel echte hinwegnehmen, sonst hätte es ja nicht gestimmt und Waxmann würde auf der Stelle Verdacht geschöpft haben.“

„Aber wie konnten Sie denn wissen, welche Münzsorten Waxmann nach Hause bringen würde?“ sagte der Andere weiter.

Jean hätte nimmermehr geglaubt, daß aus dem benebelten Gehirn seines Gegenüber noch eine solche Frage aufsteigen würde; er lachte wohlgefällig. „Es war Alles vorsehen, wir hatten die verschiedensten Münzsorten parat. Ha, ha, wie mag er sich den Kopf zerbrochen haben, daß er plötzlich mit so viel falschen Goldstücken heimgejagt wurde.“

„Und er hat niemals die leiseste Ahnung gehabt, welche hübsche Falle man ihm aufgestellt?“

„Er ist ja ein Deutscher,“ rief Jean lachend ohne daran zu denken, daß er einen Vertreter dieser Nation vor sich habe, fuhr er höhnisch fort: „Die Deutschen haben einen solchen Vertrauensdufel; wenn man sie erst einmal sicher gemacht hat, kann man sie vor sehenden Augen betrügen und sie bemerken es nicht. Ich war der treue und brave Jean! Ha, ha, wüßten sie nur, welche Schalen ich schon durchlaufen.“

„Prächtiger Kerl, so jung Du bist, wird Dir gewiß noch einmal das T. F. Traveaux foreces eingebrannt.“

„Und wenn ich schon hätte!“ triumphirte Jean und riß sich in seiner sinnlosen Trunkenheit den Rock von den Schultern.

„Eiender! Du sollst in den Bagno zurückkehren, aus dem Du entsprungen!“ rief der Engländer außer sich vor Wuth und

schleuderte den frechen Burschen mit einem kräftigen Ruck zu Boden.

„Diese Engländer werden niemals Höflichkeit lernen,“ lachte Jean und wollte sich mühsam wieder aufrichten.

„Schweig, oder ich zertrete Dich!“ rief der Engländer ingrimmig, „riß sich das Pflaster vom Auge und beugte sich über Jean. „Erkennst Du mich, Du französische Kanaille?“

Jean versuchte noch einmal die Augen weit zu öffnen, starrte dann lange in das zornige Gesicht seines Gegners, endlich schien ein Funken Besinnung in sein Hirn zurückzukehren und er murmelte erschrocken: „Monsieur Templeton.“

„Ja wohl, Schurke, Du hast recht gesehen, und vielleicht erkennst Du auch mich?“ rief der Andere lachend und beugte sich über ihn herab; aber Jean zwinkerte vergeblich mit den Augen.

„Ah, Du erkennst Dr. Willibald nicht,“ höhnte Templeton zornig, „weil er seinen Bart geopfert, um im dürftigen Hering Cure Bekanntschaft zu erneuern.“

In Jean dümmerte die Ahnung auf, daß er überlistet worden und sich in die Hände seiner Feinde geliefert; wenn er auch nicht mehr wußte, was er gesprochen, hatte er doch die dunkle Vorstellung, daß diese beiden ihn jetzt in einen Hinterhalt gelockt, und mit dem letzten Aufwand seiner Kräfte suchte er sich auf die Beine zu bringen und womöglich die Flucht zu ergreifen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.G.C.



# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. September. Die Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper, die auf das ruhigste verlaufen sind, ergaben: 32 Liberale, 13 Antiliberale und 1 Stichwahl. Die Antiliberalen gewannen 7 Mandate. Im Ganzen sind jetzt 91 Antiliberale und 46 Liberale gewählt.

## Frankreich.

In Frankreich wird die Tagesituation durch die entstandene Madagascar-Krise beherrscht. Am Dienstag fand in Paris ein wichtiger Ministerialrat statt, der namentlich der Erörterung der Lage auf Madagascar gewidmet war. Kriegsminister Zurlinden berichtete über die zur Verproviantierung der Expeditionstruppen ergriffenen Maßnahmen, sowie über die Entsendung von 500 Mann Senegaltruppen nach Madagascar, welche wegen der Regenzeit die Staffelnstellungen der Franzosen in den ungesunden Niederungen von Andriana bis zur Küste besetzt hatten sollen. Ueber etwaige bestimmte Entscheidungen des Ministerialrathes ist jedoch noch nichts bekannt geworden. Nebenfalls droht in der Madagascar-Angelegenheit dem gesammten Ministerium Abot ein gefährlicher Sturm von dem in der zweiten Oktoberhälfte bevorstehenden Wiederzusammentritte des französischen Parlamentes, worauf schon die abfällige Kritik hindeutet, welche in der am Dienstag abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Budgetcommission der Deputirtenkammer an den fehlerhaften Vorbereitungen und Dispositionen für die Madagascar-Expedition ausgeübt wurde.

## Portugal.

Die Portugiesen haben mit kolonialen Verlegenheiten zu kämpfen. Der Soldaten-Neuterei in ihrer ostindischen Kolonie Goa ist jetzt ein eingeborenen-Aufstand in dem portugiesischen Theile der Insel Timor nachgefolgt; zunächst sind dort die portugiesischen Truppen von den Rebellen geschlagen worden.

## Amerika.

Antonio Macco, der Bruder des gefallenen Insurgentenführers, hat an Mitglieder der kubanischen Junta über die am 6. September bei Manayaguas stattgefundene Schlacht berichtet. Nach achtstündigem Widerstande räumten die Spanier das Feld, 66 Tode und 80 Verwundete zurücklassend. Die Rebellen schnitten den Rückzug in einer engen Thalschlucht ab, und es entspann sich nun ein Handgemenge, in welchem die Macco's der Insurgenten ein furchtliches Blutbad unter den Spaniern anrichteten. Von diesen blieben dreihundert in der Schlucht als Leichen, während die Rebellen nur 40 Mann verloren.

## „D Straßburg, du wunderschöne Stadt!“

Von Bruno Garlep.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein anschauliches Bild von der Belagerung giebt ein Mitt, den der damalige Stabsarzt Berber, der spätere Generalleutnant F. Hartmann beschrieben hat. „Wir ritten“, so berichtet er, „am Abhange der Hausberge, des von Nord nach Süd streichenden Höhenzuges, an dessen Anlange Mundsolsheim liegt, entlang durch die Dörfer Nieder-, Mittel- und Oberhausbergen. Sie waren voll Truppen, und der General unterließ nicht, an deren Offiziere gelegentliche und immer erhebliche Bemerkungen zu richten. Er war nicht recht heiterer Laune. Die unvermeidliche Langsamkeit eines förmlichen Angriffs sagte ihm nicht zu. Um so schneller ritt er, wenn er nicht plötzlich anhält,

beruhigte er sich. Sich an den Gefängnißwächter zu wenden, der ihm bald darauf mit verdrossener Miene das Frühstück brachte, hielt er für überflüssig; er wußte aus Erfahrung, wie wenig diese Schlüsselbewahrer geneigt, irgend eine Auskunft zu ertheilen und er konnte es ja abwarten. Die Sache mußte sich im Laufe des Tages aufhehlen.

Als jedoch eine Stunde nach der anderen verging und er noch immer nicht zum Verhör abgerufen wurde, verließ ihn seine Ruhe. „Ich muß etwas Bedeutenderes verbrochen haben“, dachte er und versank in eine trübe Stimmung. „Ob ich nur Jemand erschlagen habe; aber das kann mir unmöglich hoch angerechnet werden, denn ich war sinnlos betrunken. Es ist zwar zweifelhaft, ob diese heillosen englischen Gesetze hierin eine Ausnahme machen.“

Erst nach Ablauf von zwei Tagen wurde er vorgerufen; er war selbst neugierig, was er sich eigentlich eingebrockt habe und er wunderte sich nicht wenig, als ihn der Untersuchungsrichter, ansatz offen und ehrlich auf die Sache loszugehen, nach seinem Freunde Waxmann befragte. Er hatte nur eine anonyme Anzeige an den öffentlichen Ankläger gerichtet, auf diesen auf die Spur jenes ersten Verbrechens zu bringen und er begriff nicht, wie die Behörde erfahren, daß auch er in jene Angelegenheit verwickelt gewesen.

„Vielleicht hat Waxmann davon geplaudert, um mich ebenfalls zu vernichten“, dachte Müller. „Profit die Maßzeit“, tröstete er sich rasch, „die Geschichte ist ver-

# Mannigfaltiges.

Sein eigener Großvater. In Titusville in Pennsylvanien beging ein gewisser William Garman aus einer eigentümlichen Ursache einen Selbstmord: nämlich weil er zu der Einsicht kam, daß er sein eigener Großvater wäre. In dem hinterlassenen Briefe des Selbstmörders heißt es: „Ich heirathete eine Wittve, welche eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte uns häufig, verliebte sich in meine Stiefmutter und heirathete sie schließlich. Auf diese Weise wurde er mein Schwiegervater und meine Schwiegermutter meine Mutter, indem sie die Frau meines Vaters war. Bald nachher gebar meine Frau einen Sohn, welcher natürlich meines Vaters Schwager und mein Onkel wurde, in dem er der Bruder meiner Stiefmutter war. Meines Vaters Frau bekam auch einen Sohn. Er wurde deshalb natürlich mein Bruder und zugleich mein Onkel, denn er war der Sohn meiner Tochter. Deshalb wurde meine Frau meine Großmutter; denn sie war die Mutter meiner Mutter. Ich war der Gatte meiner Frau und zugleich ihr Enkel, und da der Gatte der Großmutter einer Person sein Großvater ist, so war ich mein eigener Großvater.“

Einer raffinierten Brandstifterbande ist man in Montreal, Kanada, auf die Spur gekommen. Vor etwa fünf Wochen wurden drei Personen unter der Anklage verhaftet, das Schreibmaterialgeschäft von Boyd, Gillis u. Co. in Brand gesteckt zu haben. Es fiel auf, daß der Chef der Firma, Boyd, plötzlich nach Europa abreiste, und als einer der Verhafteten als Kronzeuge auftrat, ergab sich, daß Boyd die Brandstiftung arrangiert hatte, um die Versicherungssumme einzukassieren. Aus den Aussagen des Kronzeugen ging ferner hervor, daß die Brandstifterbande über ganz Kanada und die Vereinigten Staaten verstreut war. Die „Firebugs“ hatten eine raffinierte Methode, ihre Pläne auszuführen. Sie benutzten dazu eine Lärmglocke, aus der sie den Glockenmantel entfernt hatten. In der Glocke befand sich eine dünne Glasgugel mit Schwefelsäure und unter dieser ein kleines Gefäß mit Spiritus. Wenn die Glocke kam, wurde der Lärmglocke gegeben werden sollte, schlug der Hammer gegen die Glasgugel, die Schwefelsäure strömte aus den Spiritus, eine Entzündung erfolgte, und die Brandstiftung war fertig. Bis jetzt sind in Kanada und in den Vereinigten Staaten zehn Personen verhaftet worden. Es heißt, daß den Brandstiftern ihr Handwerk über 500 000 Mark eingebracht hat.

Daß schwindelhafte Zeitungsannoncen als Betrug bestraft werden können, erfuhr zu seinem Schaden am eigenen Leibe der Berliner Kaufmann Siegmund Kommen. Dieser hatte in einem Anzeigenblatt in Frankfurt a. M. 28 verschiedene Gegenstände für je 1 Mk. 45 Pf. zum Verkaufe angepriesen und dabei bemerkt: „Es sei das eine Gelegenheit, wie sie nie im Leben wiederkehre; er löse seine sämtlichen Filialen in der Provinz auf, um ein Fabrikgeschäft zu übernehmen, und deshalb verkaufe er alles um den vierten Theil des wirklichen Werthes.“ Der Frankfurter Verein der Detaillisten, der auch den Klamefchwindel lebhaft bekämpft, ließ sich nun eine Anzahl der Gegenstände schicken, und es ergab sich, daß dieselben mit 1 Mk. 45 Pf. sämmtlich noch viel zu hoch bezahlt waren. Ein „feines Herrenhemd“ war aus allergewöhnlichem Stoff und höchstens 1 Mk. 20 Pf. werth; eine „dicke Wollhose für Herren“ war aus Baumwolle und in dorigen Geschäften für 75 Pf. zu haben; von den Handtüchern konnte man ein ganzes Duzend zu dem Preise liefern, der für ein halbes Duzend gefordert wurde u. s. w. Das waren die Waaren,

jährt und kann mir nicht mehr eine Stunde Gefängniß eintragen.“ Er beschloß deshalb, mit nichts hinter dem Berg zu halten, was ihn jedoch nicht hinderte, seinen Bericht so zu färben, daß er wenigstens als verführte Unschuld dastand und auf Waxmann allein alle Schuld fiel.

Selbst wenn ihn das Bestreben nicht einmal dazu trieb, sich so weiß wie möglich zu brennen, hätte er es nicht anders vermocht. Er war bereits so an das Lügen gewöhnt, daß sich ihm die Wahrheit unter den Händen verwandelte und er zuletzt nicht mehr wußte, wo ihm seine lebhafteste Phantasie einen Streich gespielt.

„Sie haben dann später die Hilfe ihres Freundes sehr oft in Anspruch genommen?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Er hatte meine ganze Zukunft vernichtet, es war nicht mehr als billig, daß er mich entschädigte,“ entgegnete Müller mit Pathos.

„Sie verliebten sich dann in seine Tochter?“

„Oder umgekehrt,“ war Müllers selbstgefällige Antwort.

„Und um die junge Lady Ihren Wünschen geneigt zu machen, entwarfen Sie einen höllischen Plan,“ bemerkte der Richter.

Ueber Müllers volles blühendes Gesicht breitete sich eine grenzenlose Bestürzung aus; er blickte den Beamten ganz versteinert an, öffnete den Mund und brachte dennoch keinen Ton heraus.

die zum vierten Theile ihres wirklichen Werthes angepriesen wurden. Die Filialgeschäfte in der Provinz waren selbstverständlich auch nicht aufgelöst worden, aus dem einfachen Grunde, weil der Mann gar keine Filialen besaß. Der Detaillistenverein übergab deshalb die Sache der Staatsanwaltschaft, diese erhob Anklage, und der Kaufmann wurde sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer in Frankfurt a. M. als Verbrecher wegen versuchten Betruges zu einer Geldstrafe von 250 Mk. verurtheilt.

Kind im Kampfe mit Natten. In Paisley (England) hat sich am Donnerstag Morgen ein erster Kampf zwischen Kindern und einem Schwarm Natten abgepielt. Drei Knaben, der älteste neun, der jüngste zwei Jahre alt, lagen schlafend im Bett, als der Schwarm der langgeschwänzten Thiere sich auf sie stürzte. Die Mutter eilte auf das Geschrei der Kinder herbei, aber bei ihrem Eintritt wandten sich die Thiere gegen sie und brachten ihr mehrere Bisse bei. Nachbarn, die schließlich ins Haus drangen, schlugen die ungeliebten Gäste in die Flucht. Der zweijährige Knabe ist so furchtlich zugerichtet, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte, die beiden anderen Kinder werden zu Hause behandelt.

Sind Trauringe pfändbar? Ueber diese schon viel umrittene Frage sprechen sich die angesehenen Herausgeber der deutschen Zivilprozessordnung in der neuesten, siebenten Auflage ihres Handbuchs zu § 175 in einer Weise aus, die allgemein bekannt zu werden verdient: „Auch Trauringe müssen, so lange sie als solche benutzt werden, als geheiligtes, d. h. dem profanen Verkehr entzogenes Symbol der Eheheiligung zu denjenigen Sachen gerechnet werden, die (ähnlich wie die Orden und Ehrenzeichen) eine Ausnahmestellung beanspruchen könnten, also daß der Vermögenswerth zurückträte und die sinnbildliche Bedeutung des Traurings für den berechtigten Träger oder Verwahrer so völlig im Vordergrund stehe, daß er, als Vermögensstück betrachtet, dem Zugriff der Gläubiger entzogen und als von der Zwangsvollstreckung ausgeschlossen anzusehen sei. Uebrigens hat der preussische Finanzminister schon durch Verfügung vom 22. März 1893 die Pfändung von Trauringen zum Zwecke der Vortreibung direkter Steuern und ähnlicher Fälle im Verwaltungszwangverfahren untersagt.“

Ein Liebesdrama auf der Koffstrasse. Der 18jährige Schüler eines Pädagogiums in Thale, Erich M., hatte mit der Tochter des Wirths auf der Koffstrasse ein Liebesverhältnis, welches von den Angehörigen natürlich nicht gebilligt wurde. Das Liebespaar beschloß darauf, gemeinschaftlich zu sterben, und am Mittwoch schoß der junge Mann erst seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann durch einen Schuß ins Herz. Das junge Mädchen liegt schwerverletzt in einer Klinik in Halberstadt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und freier ins Haus. Muster umgehend 2 Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k.u.k. Hofl.), Zürich.

„Sie wußten Ihren Vortheil geschickt zu benutzen, daß Sie einen Ihrer Helfeshelfer, den entsprechenden Galereensträfling Baptiste Thomas in dem Hause des Herrn Waxmann als Bedienten untergebracht,“ und als jetzt Müller einen lebhaften Einwurf machen wollte, brachte ihn der Richter mit einer Handbewegung zum Schweigen und fuhr mit eiserner Ruhe fort: „Baptiste Thomas oder Jean hatte sich bereits die Schlüssel zu allen Behältnissen des Hauses verschafft; er mußte jetzt regelmäßig einen Theil der echten Goldstücke des Herrn Waxmann mit fassen vertauschen, um ihn endlich in den Verdacht der Falschmünzerei zu bringen.“

Müller starrte förmlich entsetzt auf den Beamten. Stand der Mann mit unterirdischen Mächten im Bunde, daß er Dinge wußte, die so geschickt in Nacht und Nebel gehüllt worden.

Müller hatte nur die eine Vorstellung, das ist ja gar nicht möglich, du bist noch betrunken und nun spuken Dir solche Geschichten im Hirn. Aber wie er sich auch die Augen rieb, der Mann mit dem überlegenen, ruhigen Lächeln und dem durchdringenden Blick ging nicht weg, er schien jeden seiner geheimsten Gedanken zu lesen und eine entseglliche Unruhe überkam ihn.

(Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

44

**Kirchliche Anzeige.**  
Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am 16. Sonntage nach Trin., den  
29. September, Vormittags 10 Uhr:  
Hauptgottesdienst.

### Anzeigen.

Sophie Sischer  
Billi Koritz  
Verlobte.  
Bünningstedt Ottensen  
im September 1895.

**Todes-Anzeige.**  
Sanft entschlief heute Morgen 4 Uhr die treue Genossin meines Lebens während unserer 65-jährigen Ehe, unsere liebe Mutter und Grossmutter  
**Wiebke Becker** geb. Jess im Alter von 87 Jahren. Schmerzlich betrauert von ihren Angehörigen.  
Ahrensburg, 27. Sept. 1895.  
**J. Becker** und Kinder.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen des für das folgende Jahr beabsichtigten Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 1.—15. Oktober bewirkt werden müssen.  
Der alte Gewerbechein ist vorzuzeigen.  
Ahrensburg, den 24. Septbr. 1895.  
Der Amtsvorsteher.  
F. Martens.

**Auktion.**  
Am  
Dienstag, den 1. Oktober,  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich im Lokale des Herrn Spiering, für Rechnung wen es angeht, folgende Gegenstände:  
1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 2 Bettstellen, 2 chinesische Tische nebst passenden Stühlen, 1 Badewanne mit Zubehör, 1 Flaschenzug, 2 Waschbälgen, 1 eiserne Pumpe, 1 eisernen Herd, 3 eiserne Öfen, div. eiserne Möhren, Balgen u. s. m.  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 27. Septbr. 1895.  
**H. Peemöller,**  
Auktionator.

**Wilh. Rickert.**  
Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte.  
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

**Gesucht Frauen**  
zum Maiblumen-Putzen.  
**E. Rimmann,**  
Gärtnerei am Bahnhof.

In dem Putzgeschäft von Frau **M. Schmidt** hieselbst am Weinberg, soll der Rest an **Waarenbeständen**, insbesondere **Wintersachen**, binnen Kurzem geräumt werden, und daher **vom 28. d. Mts.** an zur Hälfte der früheren Preise u. darunter **ausverkauft** werden.  
Der alsdann verbleibende Rest soll nicht versteigert, sondern im Ganzen verkauft werden.  
**Der Konkursverwalter.**

**Consum**  
Hagener Allee 14.  
Zigarren von 5 s an bis zu den feinsten Marken,  
Italienische Rhein- u. Moselweine, garantiert rein,  
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Arrak, Rum,  
Cognac, wie echten Tokayer, in ganzen u. halben Flaschen, billige Rothweine und Fruchtjäfte,  
Margarine, Butter und Käse,  
Geräucherter Fleisch-Waaren und Würste im Anschnitt zu bekannten, billigen Preisen,  
Kaffee, Thee, Chokolade und feinste Konfitüren  
empfehlen bestens  
**Frd. Gaens.**

**Oeffentlicher Dank.**  
Meine Frau war längere Zeit von einer sehr schweren Krankheit befallen, welche folgenderweise auftrat: jähren sie Nahrung zu sich nahm, traten Schmerzen im Magen, dann Kopfschmerzen und schließlich Stuhlverstopfung ein. Ich fühlte mich daher veranlaßt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, jedoch blieb alles erfolglos. Als ich nun durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, erfahren, wandte ich mich an denselben, und gelang es diesem Herrn in Ablauf von 14 Tagen meine Frau vollkommen gesund zu machen, so daß ich Herrn Dr. Volbeding bei derart vorkommenden Fällen nur warm empfehlen kann.  
**A. Thiel,** Rohrmeister,  
Neustadt, Ob.-Schl., Ring Nr. 31.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.  
**COGNAC**  
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.— pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 " " Die Analyse des  
\* \* \* \* \* 3.— " " verzeid Chemikers  
\* \* \* \* \* 3.50 " " lautet: Der  
Cognac ist ähnelnd zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Zu Originalpreisen  
in 1/1 und 1/2 Flaschen  
käufl. in der  
Apothek von **A. Frucht,**  
Ahrensburg.

**Mobilien-Transporte**  
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.  
**Heinr. Wachtmann & Co.**  
W. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.  
Hamburg,  
Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III.  
Hohenf., Neutr. 69.  
Am Sonntag, den 29. September ist mein Lokal von Abends 8 Uhr an dem Ahrensburger Turnerbund überlassen.  
**Johs. Spiering.**

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,**  
empfehlte sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
**englischen Herden u. Öfen**  
in allen Farben und Konstruktionen.

**Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager**  
empfehlte  
feinste Meierei-Butter 1 M. 20 Pfg., Bauern-Butter 1 M.,  
Margarine 60 u. 70 Pfg., Schmalz 50 u. 60 Pfg.,  
Gefochten Schinken, Zungenwurst u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen.  
**Prima geräucherter Schinken,**  
im Ganzen pr. Pfd. 80 Pfg., im Anschnitt 1 M. 60 Pf.  
Appetit Syllt, Sardinen in Del, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in Gläsern a Glas 50 Pfg., Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Condensirte-Milch,  
Liebig's und Kemmerich's Fleisch-Extrakt und Pepton.  
Cakes, Chokolade, Cacao, rohen u. gebrannten Kaffee von 1 M. 10 Pfg. an, Thee, feinen Celler Viktoria-Zwieback,  
Verschiedene Sorten Bonbons. Frische Eier.  
Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.

**Heinr. Wachtmann & Co.**  
HAMBURG Fernsprecher: HOHENFELDE  
Glockengießerwall 23, No 213, III. Neustrasse 69.  
Etabliert 1878.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein).**  
Beginn Ostern u. Mitte Oktober.  
Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen.  
Programme u. s. w. durch Director Conrad.

**Hof z. Kauf gesucht!**  
in schöner Lage, nahe Stadt u. Bahn, v. 100—200 Morgen gut. Bod. u. möglichst herrschaftl. Geb., geg. gut. Ang. Um baldgefl. Offert. v. Bestim. evl. **L. H. Ehrich, Hamburg,** (9551) Weidenstieg 4.

**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**  
hat jeden **Donnerstag** morgens von 8—12 Uhr Sprechstunden in **Ahrensburg** im Gasthaus des **Gräulein Wall.**

**Capitalien für Stadt und Land** bis zu 60 % des Werths in K. u. g. Summen z. Zinsfuß v. 3 1/2—4 % off. zu j. Zt. das seit 1878 etablierte, mit den **ersten Verbindungen** versehen, altbewährte Hypotheken-Vermittelungsgesellschaft von **W. Volquarts, Kiel.**

**Eine freundl. Etage,** mit oder ohne Werkstelle, im Hause **Rondel Nr. 1** in Ahrensburg ist zum 1. November zu vermieten. Näh. durch Frau **Wwe. Reinholdt-Ahrensburg** sowie durch **J. Quellmalz, Hamburg,** Aufinkstraße 55.

Illustrirte Oktav-Geste von  
**UEBER LAND UND MEER.**  
Dieselbstige, bilderreiche deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vielfarbigen Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.  
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark.  
Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus **E. Ziese's Buchhandlung.**

**Bekanntmachung.**  
Behufs einer vorzunehmenden Berichtigung der **Ergänzungsteuer** werden diejenigen Steuerzettel, auf denen diese Steuergattung verzeichnet ist, demnächst eingezogen werden.  
Die betr. Steuerpflichtigen werden hierdurch ersucht, ihre Steuerzettel in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Abholung durch die Gemeindevorsteher bereit zu halten.  
Nach geschehener Berichtigung werden die Steuerzettel wieder zugestellt.  
Ahrensburg, den 27. Septbr. 1895.  
Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

**Taschen-Uhren**  
Remontoir-Nickel  
Schlüssel-Uhren  
Remontoir-Silber  
Gold  
Wecker-Uhren  
v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4

**Regulateure**  
von Mk. 6.— an.  
Preisliste gratis und franco. Nichtconvenientes wird ungetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.  
Uhrenversandgeschäft  
**Carl Schaller, Konstanz.**

**Zuckerrüben**  
erwirbt für Campagne 1896/97 unter den diesjährigen Bedingungen  
**Die Rübenzuckerfabrik Oldesloe, Ges. m. b. Haftung.**  
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Comptoir der Fabrik.

**Sterbekleider**  
in allen Größen stets vorrätzig bei  
**Frau Gosch.**

**Dankagung.**  
Mein Sohn von 17 Jahren litt an Bettlägeri. Das Leiden war um so unangenehmer, als er bei fremden Leuten war. Da wir nun die Adresse des **homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Hope, in Köln am Rhein, Sachsenring 66** in Erfahrung gebracht hatten, wandten wir uns endlich an diesen und baten um Hilfe. Durch die Medicamente, welche mein Sohn von Herrn Dr. Hope erhielt, wurde das Uebel in kurzer Zeit beseitigt und wir sprechen daher unsern besten Dank aus. Und bitten jeden, der dieses Uebel hat, sich an Herrn Dr. med. Hope in Köln zu wenden.  
(gez.) **W. Strohschneer,**  
Hinschenfelde bei Wandsbeck.

**„Hamburger Wald“**  
Schmalenbeck b. Ahrensburg.  
Zum **BALL** verbunden mit **Preis-Regeln**  
am **Sonntag, d. 29. Septbr.,** ladet das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend freudl. ein  
**Emil Koeh.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**29. Septbr.:** Veränderlich, kühl, windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.  
**30.:** Abwechslend, windig, normale Wärme. Starker Wind a. d. Küsten.  
**1. Oktbr.:** Wolkig m. Sonnenschein.  
milde. Lebhafte Winde.  
**2.:** Wolkig, kühl, Regenfälle.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
Grauskala #13  
B.I.G.  
M  
C  
Y